

Kiwi vs. Kaktus!

Kiwibaum: Stichst du dich nicht mit deinen Stacheln?

Kaktus: Hä?

Kiwibaum: Hahaha! Das war ein Witz!

Kaktus: Hä?

Kiwibaum: Kakteen sind auch nicht die Schlausten! Ihr könnt euch ja nicht selbst stechen, das ist der Witz an der Sache.

Kaktus: **ironisch** Ich falle gleich um vor Lachen...

Kiwibaum: Hahaha! Ich auch! Wieso hast du eigentlich Stacheln?

Kaktus: Damit mir so ein blöder Baum, wie du, nicht auf die Nerven geht!

Kiwibaum: Das nützt dir aber nicht viel! Denn wir müssen wegen Corona eh Abstand halten.

Kaktus: Ein Besserwisser auch noch!

Kiwibaum: Nur ein unglaublich schlaues Wesen auf dieser Welt!

Kaktus: Wer?

Kiwibaum: Ich!

Kaktus: Hahaha! Der war gut!

Kiwibaum: Was war gut?

Kaktus: Der Witz, dass du schlau wärst.

Kiwibaum: Das war die reine Wahrheit, du blödes Gestrüpp!

Kaktus: Ich bin kein Gestrüpp, ich bin ein *Cactaceae*.

Kiwibaum: Wer ist jetzt der Besserwisser?

Kaktus: Ich nicht! Bye, bye! Ich habe jetzt etwas Besseres zu tun!

Kiwibaum: Was du gehst schon?

Kaktus: Sei still und geh einfach!

Kiwibaum: Unsympathisches Kleinkind! Auf nimmer Wiedersehen!

OCTOPOEM: BÄUME

*Rettet die Bäume,
sie sind wie Träume.*

*Wenn wir weiter Wälder fällen, und darauf Fabriken, Felder, Häuser stellen,
dann ist es aus und vorbei,
mit der ganzen Spielerei.*

*Bäume spenden Schatten, tragen Früchte,
reinigen dabei auch noch die Lüfte und verbreiten gute Düfte.*

*Ohne Bäume, keine Luft,
ohne Luft kein Leben,
so kann das ja nicht weitergehen!*

*Tiere sind in ihnen zuhaus,
sie wohnen hier tagein, tagaus.
Sie bieten Tieren einen Schutz,
und sind auch sonst von großem Nutz.*

*Bäume sind die Rettung der Welt,
viel kostbarer und wertvoller als alles Geld.
Einen Baum zu fällen braucht eine halbe Stunde kaum,
doch zu wachsen, bis man ihn bestaunen kann,
braucht er, bedenkt es, ein Jahrhundert lang.*

SPRACHE DER BÄUME: DIALOG ZWISCHEN „ALTEM“ UND „JUNGEN“ BAUM

Junger Baum: Regen! Regen - Regen!

Alter Baum: Was machst du da, Sprössling?

Junger Baum: Ich mache einen Regentanz, damit es regnet.

Alter Baum: Und warum bitte soll es regnen?

Junger Baum: Damit ich so groß werde wie du, Opa.

Alter Baum: Aber du hast doch noch laaaange Zeit zu wachsen?!

Junger Baum: Jaja... schon. Aber hättest du vielleicht einen Tipp, wie ich schneller wachsen kann? Vielleicht irgendwas...

Alter Baum: Na ja, du solltest viele verschiedene Pflanzen in dir vereinen.

Junger Baum: Hä, was meinst du damit?

Alter Baum: Werde zum Beispiel so wie ein Apfelbaum, damit du leckere Früchte für andere trägst. Werde so bunt und farbenfroh wie nur möglich. Sei anders als alle anderen Bäume. Sei wie eine Buche, damit du viel Platz für Vögel hast. Werde wie eine Tanne mit Tannenzapfen für die Eichhörnchen, aber sei auch ein bisschen wie ein Kaktus, damit du dich verteidigen kannst, mit deinen Stacheln. Hilf anderen, wenn sie dich brauchen, und verhalte dich ihnen gegenüber so, wie du es dir von anderen wünscht.

Junger Baum: Auch wenn es der blöde Nachbarsbaum ist?

Alter Baum: Na, da kannst du vielleicht einmal eine klitzekleine Ausnahme machen, aber auch nur weil es der nicht ganz so nette Nachbarsbaum ist.

Junger Baum: Weißt du was Opa, du hast den wichtigsten Tipp von allen vergessen.

Alter Baum: Ach ja du Schlauberger und der wäre?

Junger Baum: Hast du etwa die Geschichte vom verdrehten Baum vergessen? Man sollte so verdreht wie nur möglich wachsen, denn wenn du nur gerade wachst, ist es vieeel zu langweilig und du wirst gefüllt. Wenn du hingegen krumm und schief wachst, hast du ein viel abenteuerliches und vor allem längeres Leben.

Alter Baum: Da hast du aber recht! Lieber die Welt verrückt genießen, als sich normal zu langweilen!!

Der Zauberbaum

Ganz tief im Wald gab es einmal einen Zauberbaum. Der Baum war groß und prachtvoll. Für viele war der Baum wie ein Freund, dem sie alles sagen konnten und vertrauten. Dieser Baum hatte so dicke Wurzeln, dass man darüber stolperte. Die Wurzeln des Baumes wurden immer stärker, wenn der Baum belohnt wurde. Er wollte nichts zum Essen und zum Trinken. Die größte Belohnung für ihn waren ein Kompliment und eine Umarmung. Mit jedem motivierenden Spruch wurde er stärker und konnte größere Wünsche erfüllen. So wurde jeder Traum wahr. Nach der Zeit vergaßen die Menschen den Baum. Der Baum wurde schwächer und schwächer. Seine Kraft Wünsche zu erfüllen, verschwand endgültig.

Eines Tages kam ein kleines Mädchen vorbei. Das kleine Mädchen sah sich den Baum an und schloss eine neue Freundschaft. Für sie war der Baum wie ein Freund. Sie hatte zwar nur einen, aber das war ihr egal. Für sie war es nicht von Bedeutung wie viele Freunde sie hat, sondern wie tief ihre Wurzeln sind. Mit jedem Tag wuchs die Sehnsucht in dem Mädchen auch ein wunderschöner Baum zu sein. Sie wollte leben wie ein Baum einzeln und frei und trotzdem brüderlich wie in einem Wald. Das kleine Mädchen überschüttete den Baum mit Komplimenten. Der Baum wurde immer glücklicher und seine Wurzeln stärker und tiefer.

An einem herrlich schönen Tag spazierten zwei Holzfäller vorbei. Der Holzfäller sagte zu seinem Freund: „Hans, siehst du diesen Baum, der ist so groß und stark, wenn wir diesen fällen, bekommen wir sicherlich eine Belohnung.“ Als das Mädchen das hörte, wurde es zornig und traurig. Sie ging zu den Holzfällern und erklärte: „Stellt euch mal vor, ihr setzt einen Samen. Dieser Samen braucht Jahrhunderte lang zu wachsen und dieses Geschöpf wollt ihr dann fällen. Ihr braucht eine halbe Stunde den Baum zu fällen und der Baum Jahrhunderte lang zu wachsen.“ Nach dieser Rede gingen die Holzfäller wieder nach Hause und ließen den Baum weiterwachsen. Der Baum war überglücklich, dass das Mädchen ihn vor Unheil und Schmerz gerettet hatte. Nun war es endlich so weit, der Baum hatte seine alte Kraft zurück Wünsche zu erfüllen. Das Mädchen rannte zum Baum und sprach wieder ihren Wunsch aus ein Baum zu werden. Ganz langsam schossen aus ihren Füßen Wurzeln. Sie spürte, wie sie über die Wurzeln Wasser und Nährstoffe aufnahm. Langsam streckte sie die Arme nach oben und spürte das zarte Sonnenlicht auf ihren Blättern und Zweigen.

Das kleine Mädchen war so glücklich. Erst war sie nur ein kleiner Setzling und dann ein Baum. Ein wunderschöner Baum, der in Freiheit lebte. Nun wuchs sie jeden Tag neben dem Zauberbaum. Erst eine Knospe und dann die nächsten. Aus den Knospen schossen im Frühling rosarote Blüten. Die warmen Strahlen der Sonne fielen auf ihre Blätter herab. Ihre Wurzeln wurden stärker und tiefer. Schon bald wurden aus den Blüten Früchte. Wunderschöne Früchte, die sich in der Sonne spiegelten. Nun war auch der Herbst an der Reihe. Die Blätter färbten sich rot, gelb und orange. Der Baum hatte ein Blätterkleid an. Ihre Blätter waren eine Farbpracht, die man noch nie gesehen hatte. Nach der Zeit fielen aber die Blätter ab. Ein Blatt war wie eine Seite eines Buches. Nur mit jeder Seite kann man das Buch lesen.

Nur noch vier fünf Blätter waren auf dem Baum, als alle Blätter ab waren, begann der harte Winter. Das kleine Mädchen fror. Sie vermisste die Wärme der Sonnenstrahlen. Der Zauberbaum wurde schwach und rang nach Worte: „Mein liebes Kind. Es ist nicht immer einfach. Meine Zeit ist nun gekommen.“ „Nein!“, rief das Mädchen. „Ich habe keine Angst. Zu

Sterben ist nichts Schlimmes. Es ist ein Weg in eine neue Welt. So wie ein Abenteuer.“ „Und was ist, wenn ich dich brauche?“, schluchzte das Mädchen. „Keine Angst, ich werde immer bei dir sein. Du wirst mich nur nicht sehen können. Du bist der größte Teil meines Herzens und wenn ich ein Teil deines bin, werde ich immer in deinem Herzen sein. Genieße und liebe das Leben, es hält für dich noch vieles bereit. Du musst nichts allein machen. Ich werde immer bei dir sein. Solange du mich nicht vergisst, sind wir für immer vereint. Nun muss ich mein Schicksal fortführen.“ „Wieso muss es überhaupt ein Schicksal geben?“, fragte das Mädchen. „Das Schicksal ist wie eine Lotterie, manchmal zieht man eine Niete und manchmal gewinnt man. Das Schicksal kannst du selbst ein bisschen mitentscheiden. Du kannst dein Schicksal selbst formen. Du musst nur mutig sein und dich trauen dein Leben nach deinen Vorstellungen zu leben, da es ja dein Leben ist und du damit zufrieden sein musst.“ „Und was ist, wenn mein Ende schlecht ist?“, fragte das Mädchen. „Dann ist es noch nicht das Ende. Am Ende wird immer alles gut. Nun muss ich meinem Schicksal folgen, denn wenn ich jetzt aufgebe, dann weiß ich nicht wie das Paradies im Himmel aussieht“, erklärte der Baum.

Das Mädchen war am Anfang sehr traurig, dass der Baum nicht mehr da war. Doch mit der Zeit verkräftete sie es und wurde wieder glücklich, da sie ja alles hatte: den Baum in ihrem Herzen, Freiheit und trotzdem eine Familie. Der Wald war ihre Familie, der sie vor Wind und Wetter schützte und ihr all die Freiheit gab, die sie brauchte.

Eines merkte sich nun das Mädchen. Wenn man das Gefühl hat, dass alles gerade auseinanderzufallen scheint, bleibt sie ganz ruhig. Da sich alles nur neu sortiert. Als ihre Lebensfreude wuchs, wuchs auch der Baum. Ihre Äste und Zweige ragten zum Himmel. Den Menschen zeigte sie mit den Farben, Blüten und Knospen die Jahreszeiten. Jedem Menschen zeigte sie Hoffnung und Wunder. Die Menschen wurden aufmerksam auf den Baum und nannten ihn den Zauberbaum. Das Mädchen konnte vielleicht nicht zaubern wie der alte Freund, doch sie hatte ein offenes Ohr für alle Sorgen. Oft reicht es auch nur Freundschaften zu knüpfen und zu vertrauen. Freundschaft ist der größte Zauber von allen.

Nelly Schmid, 3C